

Verkehr | Starke Schneefälle und eine technische Panne sorgen für eine voll besetzte Zollanlage in Brig-Glis

# Die Zollanlage in Brig-Glis wird kurzfristig zum Warteraum

**BRIG-GLIS | Die neue Zollanlage beim Bildackerkreisel stellte am Montag für etliche Lkw-Chauffeure ungewollt eine Übernachtungsstätte dar. Die Anlage, die eigentlich als Abfertigungsraum für den Grenzverkehr dient, verwandelte sich wegen einer technischen Panne in Raron vorübergehend in einen Warteraum.**

Am Montagnachmittag reihte sich auf dem Gelände der neuen Zollanlage in Brig-Glis Lastwagen an Lastwagen. Sämtliche 46 Parkfelder waren besetzt. Die neue Anlage, die eigentlich als reiner Abfertigungsraum für den grenzüberschreitenden Lkw-Verkehr dient, musste kurzfristig als Warteraum erhalten. Grund für diese ungewollte Verwandlung stellte eine technische Panne dar. Norman Schneider, stellvertretender Zollinspektor der Inlandzollstelle, erklärt: «Beim Warteraum im Rarner Goler stieg die Signalisation, dass der Simplonpass aufgrund des starken Schneefalls gesperrt ist, kurzfristig aus.» Etliche Chauffeure setzten folglich ihre Fahrt in Richtung Süden weiter. Und landeten unweigerlich nach



**Zwischenhalt.** Alle 46 Parkfelder besetzt: Weil beim eigentlichen Warteraum im Goler die Signalisationstechnik streikte, sprich die Sperrung des Simplonpasses für den Schwerverkehr nicht angezeigt wurde, schlugen etliche Lkw-Chauffeure ihr Nachtlager von Montag auf Dienstag bei der neuen Zollanlage in Brig-Glis auf.

FOTO WB

Durchquerung des Gamsentunnels der A9, wo ebenfalls auf die Situation am Simplonpass hingewiesen wird, auf dem Gelände der neuen Zollanlage.

**Der Situation entsprechend gehandelt**  
«Da aufgrund dieser technischen

Panne quasi höhere Gewalt im Spiel war, haben wir das Abstellen der Lastwagen auf unserem Gelände erlaubt», so Schneider. «Wir wollten bei diesen Verhältnissen nicht unnötig Mehrverkehr generieren, indem wir die ankommenden Chauffeure wieder zurück in Richtung War-

teraum Goler schicken.» Gestern Dienstag, kurz vor Mittag, konnten die beim Bildackerkreisel gestrandeten Lkw-Chauffeure ihre Fahrt in Richtung Süden schliesslich wieder fortsetzen. Dies, nachdem die zweitägige Sperrung des Simplonpasses für den Schwerver-

kehr wieder aufgehoben werden konnte.

Indes zeige sich, so der stellvertretende Zollinspektor Schneider weiter, dass sich das in Gondo installierte neue System der elektronischen Fernanmeldung von Handelswaren (der WB berichtete) bewähre.

«Dank dieser Technik können wir unsere Mitarbeitenden effizienter einsetzen sowie den Verkehr beim Bildackerkreisel entlasten.» Die neue Zollanlage in Brig-Glis ist seit Frühling in Betrieb und vereint das Zoll- und Grenzschutzpersonal neu unter einem Dach. **msu**

ANZEIGE



## Schöne Bescherung, jeden Tag

13

**Frühstück für 2 Personen  
im Bistro Fuchs, Zermatt**

Ob im heimeligen Bistro oder auf einer der schönsten Terrassen von Zermatt: Lassen Sie sich von uns verwöhnen mit frisch zubereiteten Gerichten wie Salate und diverse Quiches, feine Kuchen und Torten sowie frischem Kaffee vom Röster aus dem Oberwallis. Vom täglichen Brot bis zu feinsten Schokoladespezialitäten – alles ist zu 100% von Hand gemacht.

Teilnahme unter [www.1815.ch/advent](http://www.1815.ch/advent) oder per Postkarte an  
Mengis Druck und Verlag AG · Pomonastrasse 12 · 3930 Visp

Walliser  
Bote 1815.ch

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Keine Barauszahlung. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt. Ihre Angaben werden nicht an Dritte weitergeleitet. Die Mengis Druck und Verlag AG behält sich vor, den Wettbewerbsteilnehmern Informationen der Mengis Druck und Verlag AG zuzustellen.

Ärzte für Umweltschutz und IG beobachten die Situation weiterhin genau

## «... dann hat sich Lonza schön aus der Affäre gezogen»

**VISP | Erste Reaktionen würdigen die Einigung zwischen Lonza, Kanton und Gemeinden auf einen festen Kostenteiler als grundsätzlich positiv. Allerdings erwachsen dem Unternehmen und den Behörden auch Kritik.**

So betont die Gesellschaft «Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU)», dass Quecksilber ein Gift bleibe, dessen Auswirkungen in zwar niedrigen, aber chronischen Dosierungen noch recht unerforscht seien. «Deshalb wäre in solchen Fällen eine angemessene Vorsorge angebracht», verlangt AefU-Geschäftsführer Dr. Martin Forter. Leider lehne es Lonza aber weiterhin ab, auch schwach belastete Böden mit einem Quecksilbergehalt zwischen 0,5 und 2 Milligramm pro Kilogramm Erde zu sanieren.

Ausserdem monierte die AefU, dass Lonza nun zwar für einen Grossteil, aber eben nicht für sämtliche der anfallenden Kosten aufkommt. Einerseits bezahle das Unternehmen «nur» 94 Prozent der Untersuchungs- und Sanierungskosten von schätzungsweise 51 Millionen Franken. Andererseits sei es die öffentliche Hand, welche mit der A9-«Riedertaldeponie» den Besitzern von schwach belasteten Böden die Möglichkeit gibt, kontaminiertes Material kostengünstig zu entsorgen.

«Was, wenn die Deponie in 30 Jahren selbst zum Sanierungsfall wird?», fragt Forter. «Dann hat sich Lonza schön aus der Affäre gezogen. Dabei wäre sie es, die die Deponie betreiben müsste.»

**«Besser, als wenn die Erde heimlich entsorgt wird»**

Nicht ganz derselben Meinung ist Joël Rossier, der als Chef der kantonalen Dienststelle für Umwelt die Lösung mit der A9-Deponie mit ausgearbeitet hat. Bei Bauprojekten könnten schwach belastete Böden auf der Deponie des Typs B entsorgt werden. Die Nutzung der Deponie, welche sowieso für den Bau der A9 eingerichtet worden sei, werde den Bodeneigentümern vom Kanton zu Betriebskosten ermöglicht. Aufgrund der kurzen Wege sowie der Immobilisierung der kontaminierten Böden an einem kontrollierten Standort eine umweltfreundliche Lösung, findet Rossier.

«Besser, als wenn die Erde heimlich im Wald entsorgt wird.» Denn: Obwohl schwach belastetes Erdreich als gesundheitlich unbedenklich gilt, müsse es doch das Ziel sein, dass dort, wo kein Quecksilber vorkommt, auch in Zukunft niemals irgendwelches hingelange.

**Was passiert bei Umzonungen?**

Von einer eigentlich guten Lösung, die vorgestern präsent

worden ist, spricht auch die IG Quecksilber. Ein grosser Brocken der Problematik sei nun gelöst – nichtsdestotrotz seien einige Fragen noch offen, informiert IG-Co-Präsident Norbert Salzgeber. So fragt er sich etwa, ob die Deponie den Besitzern von schwach belasteten Böden auch noch in 20 Jahren zu denselben Konditionen zur Verfügung stehe, sollten diese in zwei Jahrzehnten bauen wollen. Und apropos Besitzer: Für diese fordere die IG bereits seit Längerem eine symbolische Entschädigung für deren Verzicht auf die Nutzung von Gärten und Spielplätzen. Jetzt, da der Kostenteiler stehe, erwarte man hier seitens Lonza konkrete Schritte.

Ein weiteres Fragezeichen setzt Salzgeber hinter die Zukunft der belasteten Landwirtschaftsböden. Im Gegensatz zu Böden im Siedlungsgebiet müssen diese nämlich nur bis auf einen Wert von 20 statt 2 Milligramm Quecksilber pro Kilogramm Erde saniert werden. «Momentan sieht es zwar nicht danach aus. Aber was passiert, wenn diese Böden einst zu Bauzonen umgezont werden? Wer zahlt dann für deren Sanierung?», fragt Salzgeber.

Spannend zu beobachten sein werde schliesslich auch die Reaktion der Steuerzahler. Immerhin hätten sich Kanton und betroffene Gemeinden verpflichtet, bis zu 3,5 Millionen Franken zu bezahlen. **pac**